Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 10 (1769)

Heft: 1

Vorwort: Vorrede

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vorrede.





ist auch für gemeine zuschauer und vorübers gehende ein vergnügens der anblik, die früchte der menschlichen talente

und die wirkung ihres gesellschaftlichen steisses, in wohlbebaueten länderenen, in dem geswerbe emsiger städte, in den anstalten einer behülslichen und wachsamen Polizen zu besmerken: Für den Patriot, sür den Philossoph, dessen einsichten in die wahren antiesgenheiten des menschlichen geschlechtes, und

inse

insbesondre seiner nation, durch reifes nachs denken und erfahrung gründlicher und ausgebreiteter geworden, und zu dem lebhaften gefühle, zu den eifrigen wünschen für den wohlstand des landes, erhaben sind, werden alle proben einer wachsenden glätseligkeit des selben viel wichtiger und reizender. haben ursache uns mit diesen leztern über die sichtbare vermehrung der anschlägigkeit und der thatigkeit unter unsern landesbrüdern glüß Richt nur werden viele unter zu wünschen. den vornehmen und reichen burgern auf die grundsäze der Staats und Landes Dekonos mie aufmerksamer, und suchen bestimmtere und festere begriffe in dieser höchstwichtigen wissenschaft zu erlangen, sondern die kenntnisse, die zu der ausübung des landbaues ges hören, breiten sich allmählig unter dem ars beitenden volke weiter aus; die vermehrung der handelschaft, und aller unschuldigen gentessungen des lebens für alle stände der nas tion, die auch ohne fernere aufmunterung oder vorschub eine nothwendige folge eines ausgedehntern und frenern landbaues senn muß, läßt sich in verschiedenen gegenden des landes augenscheinlich wahrnehmen.

Das ist gewiß eine rührende aussicht! In dem schoose eines beständigen friedens, unter

ter dem schuze gerechter und sanster geseze, unter dem vorschub kluger und wirksamer verordnungen, in der vermehrung des wohl standes eines zahlreichen volkes, eine dauerhafte stärke und vollkommene glüksetigkeit des Staates vorauszusehn! und diese aussicht wird noch reizender in einem Staate, dessen åusserliche umstände und innere versassungen die gegründete hoffnung erweken, daß, wenn er einmal durch die vollkommene nuzuna seiner naturlichen reichtumer zu einem recht hohen grade von glütseligkeit wird gelanget senn, dieselbe nicht eben so leicht, wie bev ardsfern nationen, unter willtührlicheren regierungsformen, gekränket und zerstöret wers den kann.

Nach diesem aufrichtigen bekenntnisse uns ster hoffnungen für das vaterland sen es uns erlaubt, noch benzusügen, was uns zu wüns schen übrig bleibet, damit die erfüllung dieser hoffnungen beschleuniget, und der gröffeste wohlstand der nation auf einen unbeweglis chen grund befestiget werde.

Wir wünschen also zum voraus, das unter den personen von stande, unter denen welche durch öffentliche amter, durch ein groß seres vermögen, durch eine vorzüglichere auf erziehung und denkungsart, in achtung und anseben

ansehen stehn, der geschmak an den vergnüs gungen des landlebens, an den geschäften des landbaues, fich erhalte und immer weiter ausbreite. Dieser geschmat, der die quelle der vernünftigken freuden in allen stuffen des menschlichen lebens ist, scheinet seit einiger zeit daher auf ein neues aufzuleben. Er ist wichtig für diejenigen, die in der öffentlichen verwaltung einichen einfluß haben, indem er sie zu einem nähern kenntnisse der wahren bedürfnisse und angelegenheiten des landvoltes und des landbaues führet; er ist das sesteste band die verschiedenen glieder in der burgerlichen kette des Staates zu verbinden; so wie im gegentheile die entfernung der reichen und vornehmen von der ländlichen les bensart diese einigkeit durch ernährung gang entgegengesexter vorurtheile schwächet und tren-Der aufenthalt angesehener burger und herrschaften auf ihren landgutern giebt ihnen anlas zu manichfaltigen versuchen, ben des nen doch immer ihr aufwand der erde zus geleitet wird, und zu einicher wiederhervorbringung dienet; neben dem, daß der gemeis ne landmann davon gelegenheit zu bemerkungen nihmt, daß seine neubegierde gereizet wird, und seine kenntnisse sich verbessern und ausdehnen. Ohne der vielen guten früchte zu gedenken, die ben einer nähern und öftern gelegen. malanta

gelegenheit zu rathgebungen und hülfsdiens sten, dem ehrlichen landvolke, zuweilen in einem entscheidenden zeitpunkte, zusliessen.

Eine nahere kenntniß des fleisses der arbeitenden klasse wird auch die gewisseste anleitung geben, die allgemeinen ökonomischen grundsäze zu erforschen und zu bestimmen, auf welche die verfügungen gegründet senn mussen, die dem anbaue, der ausarbeitung roher stoffe und dem vertausche durch die handlung, bes hulstich werden sollen. Woher sind unsere begriffe von diesen wichtigen vordersäzen der allgemeinen Dekonomie so unbestimmt, fre schlüsse so verschieden, unfre forderungen von, der Polizen so widersprechend? aus der ursache, weil wir anstatt des nachdenkens und einer überzeugung, die auf die kenntniß uns sers vaterlandes und seiner bedürsnisse gegrüns det senn sollte, uns mit ererbten mennungen zufrieden geben, oder auf das exempel fremder nationen vertrauen, die oft durch solche triebsedern und nach solchen endzweiten ihre verordnungen einrichten, die mit unsern bese sern landesverfassungen nicht übereinstimmen.

Es ist zu bedauern, daß seit der wies derherstellung der wissenschaften die reihe bens nahe zulezt an diese höchstwichtige wissenschaft gekommen ist. Sie hat nunmehr auch dies ses schiksal mit den übrigen gemein, daß, wie man angefangen hat auf die gegenstände derfelben aufmerksam zu werden, man sich keber mit der leichtern mühe abgegeben hat, die angenommes nen gewohnheiten, in absicht auf dieselbe, zu vergleichen, die herrschenden meinungen zu sammeln, und so gut möglich in einichen sistemas tischen zusammenhang zu zwingen, als aber der quelle dieser wissenschaft in dem ursprunge und den nothwendigen bedingnissen der ersten gesellschaftlichen verbindung der menschen nach. zuspüren. Man hat die vermeinten einschrän-Kungen des eigenthums, die willführlich gesezten gränzen des menschlichen fleisses, die er= dachten beförderungsmittel oder die merklichsten hinternisse desselben, aus der verschies denen geschichte und der wankenden gesezge= bung älterer und neuerer zeiten und völker zu errathen gesucht; anstatt das geheiligte recht dieses eigenthums und die unverlezliche frenheit des fleisses und der gaben, nach der natürlichen bestimmung des menschen und den verhältnissen seiner kräfte mit dem erdboden, der ihn nähret, und aus dissen früchten er seine manichfältigen geniessungen schöpfet, aufzuklären.

Wir haben unsern altvordern in diesem stüte weniger als viele andre nationen den ihrigen

ihrigen vorzuwerfen. Sie haben durch ab. lehnung einer willkührlichen oberherrschaft den grund zu unserer öffentlichen ruhe und glutseligkeit gelegt. Ihre nachfolger haben auf diesen grundstein viele tresliche landesverfas sungen gebauet, um die unterdrüfte ordnung wieder aufzurichten. Wir mussen nicht das für halten, daß wir unsre dankbarkeit für so grosse wohlthaten durch eine blinde verehrung aller übungen, die sie uns etwa noch hin= terlassen haben, besser an den tag legen. Wenn diese muthigen vorgänger wieder auf tretten, und das größre licht heutiger zeis ten erkennen sollten, wie vieles wurden sie nicht verwerfen, das ihnen eines aufrichtigen benfalles würdig geschienen? wie vieles würden sie zu verbessern anrathen, das die umstånde ihrer zeiten zu verändern noch nicht erlaubten? Sie haben nicht in der absicht für uns gesorget, damit wir ben dem bequemlichen genusse der früchte ihrer bemüs hungen stille stehn, sondern vielmehr, das mit es uns leichter falle, dem fernen ziele des höchsten wohlstandes der nation immer naher zu kommen. Sie haben in barba= rischen, unruhigen, gefährlichen zeiten, sür das vaterland gewachet, gestritten, ihr vermögen, ihr leben aufgeopfert; sollten wie 94

nicht in erleuchteten, friedlichen, gesegneten umständen, auf sein bestes ferners nachsinnen, umd uns davon zu unterrichten suchen? Sie haben tirannie und aberglauben besieget; sollten wir nicht muthes genug haben durch verläugnung einicher von ihnen uns überliesserten vorurtheile, durch abschaffung einicher von ihnen noch unbemerkten mißbräuche, ihre wohlthaten sur das gemeine wesen zu krönen?

Wir wünschen, daß die gelehrten sowohl als die, so in der verwaltung des gemeinen wesens eigene erfahrung haben, sich zeit und muhe nicht gereuen lassen, über die wichtis gen grundsäze der gesellschaftlichen oder Nas tionolotonomie ohne vorurtheile nachzudenken, sich die schriften der ausländer über diese gegenstände bekannt zu machen, und richtige begriffe von denselben unter ihren mithurs gern und landleuten auszubreiten. Es ist billig und nothig, daß gemeinnüzige wahrheiten gemein gemacht werden; es hat jeder eine pflicht zu ihrer ausdehnung mitzuwirs ten. It da die fürsten mehr als jemals in dem flor der untergebenen lander ihren ruhm zu suchen scheinen, ware es burgern eines Frenstaates schändlich in dem eifer für das gemeine beste saumseliger au sepn.

Unter der unzähligen menge von schrifs ten, über die vielen theile des landbaues, ist es so schwer nicht, eine auswahl von sols chen zu treffen, aus denen ein angehender lands wirth genugsamen unterricht schöpfen kann; in absicht aber auf die allgemeinen grundsäze der Polizen, in so weit diese auf den feldbau wirket, haben wir, vornemlich in der deutschen sprache, keinen überfluß an werken, die mit philosophischer einsicht und einer überzeits genden grundlichkeit geschrieben wären: ob= wohl das verzeichnis auch von buchern über diese wichtige wissenschaft, ben der alltäglichen fruchtbarkeit der pressen, dem ersten anblike nach, ansehnlich genug scheinet. Erst wenn die quellen dieser kenntnisse besser aufgedett, und der zutritt zu denselben leichter gemacht senn wird, können wir hoffen, daß die herrs schenden mennungen (denn was sind auch die wahrheiten anders, für die größre anzahl der menschen, die ihnen olice eigene untersuchung einen desto unkeweglichern benfall geben?) übereinstimmnder, beständiger, und in der anwendung veniger widersprechend senn werden. Die unsertrennlichkeit des gemeinen bestens von zen vortheilen einzeler bürgers schaften und personen, wird sich alsdenn nicht nur wenian in einem unbestimmten gefühle a Offena

offenbahren, sondern die herzen der meisten mit der kraft der überzeugung beherrschen. Viele blendende vorursheile, die ein listiger privatnuze so leicht zu seinen absichten miß= brauchet, werden allmählig auslöschen oder entwassnet werden. Die gewißheit von der befestigung unster sicherheit und der hülfsmits tel zu eines jeden irrdischem glüke, durch die vermehrung der mitarbeiter in der bürgerlichen gesellschaft, diese gewißheit, die eine der ersten früchte unsver religion senn sollte, wird die winfährigkeit zur aufnahme neuer einwohner, die freude über die vermehrung des volkes in einzelen örtern und gegenden, wirksamer machen. Weniger geneigt ein verhinderungsrecht in dem gebrauche des vermos gens und der kräfte der einen wider die ans dern auszuüben, werden wir alsdenn auch wil liger seyn, diese eiteln vorrechte der eintracht und der freiheit der talente aufzuovfern, und die privilegierten scheidemauern niederzureis sen, die den stor und die faulheit zu nahren, und das miskrauen und die eifersucht fortzupflanzen, erdacht scheinen.

Diese anmerkungen, den denen wir hier blos auf den landbau, und de unmittelbar aus demselben entspriessende frichte des gerverbes und sleißes gesehen haben, geben uns den

den anlas auch den wunsch zu erneuern, daß dem landvolke brauchbare handbucher über die faklichsten grundsäze der Phisik und Dekonos mie michten in die hande geliefert werden. Wenn die auferziehung den menschen nüzlich ist, wenn die lehrbücher geschitte werkzeuge derselben sind, warum sollte die zahlreicheste klasse in der gesellschaft davou ausgeschlossen senn? Geset, der nuze derselben würde nicht so allgemein senn; so muß man sich doch nicht vorstellen, daß nicht viele gute solgen daraus entstehen sollten. Gesezt, der bauer lasse sich lieber durch benspiele überzeugen, so würde doch das lesen faklicher anweisungen die gute wirkung befrer benspiele befordern, die neugier aufmerksamer machen, und welches nicht der gerinaste vortheil daben senn würde, viele eitele, schwärmerische bücher, aus den bauersstuben verdrängen, die die uns beleuchtete fantasen des allzuleichtgläubigen vols kes mit falschen begriffen erfüllen.

Wir wollen hier unste wünsche, für die beförderung des allgemeinen wohlstandes des landes, abbrechen. Alles, was wir dazu, nach dem endzwete der stistung der gesellsschaft, bentragen können, ist dieses, daß wir durch vrämien, oder durch die benträge einischer mitglieder, nüzliche abhandlungen und beobachs

bevbachtungen über verschiedene einzele stüte des landbaues, oder mit demselben verknüpfte gegenstånde, sammeln und bekannter machen.

Es werden in den beiden stüten dieses jahrganges gekrönte wettschriften über zwo ökonomische preisfragen erscheinen. Die ersche, über die kennzeichen zur endekung, und die nöthige vorsicht zur hervorleitung der Wasserquellen zr. ein gegenstand, der sür die erschaltung der menschen und des viehes, und sür den garten, und wiesenbau wichtig ist, und auf den in unserm wasserreichen lande täglich mehr geachtet wird. Herr Gruner, der versasser dieser gekrönten preisschrift, hat unste Sammlungen bereits mit verschiedenen nüzlichen abhandlungen bereichert.

Die zwente stage betrift, die bequemste einrichtung der Oesen, Kamine und Fenerherde, zu ersparung des holzes. Obwohl ben der augenscheinlichen verminderung dies ses vornehmsten Feurungsmittels, nicht so sehr aus mangel an waldungen, als aus sehlerhafter besorgung derselben, dennoch wes nige hossung ist, daß die verschwendung des holzes ben der immer gemächlichern lebensart, durch andre mittel, als durch die erhöhung des preises selbsten, eingeschränket werde, so sinden sinden wenigstens die klügern haushalter, die solches zu sparen wünschen, in den beiden hier abgedruken wettschriften, verschiedene gute answeisungen, die gar nicht schwer zu erfüllen sind, und von vielen allbereit mit bestem nuzen befolget werden.

Das ist übrigens abermalen ein punkt, der die schädlichkeit der gemeinweide, nach ihrer izigen einrichtung, beweisen hilft. Wem die Polizen unsver dorsschaften nicht ganz uns bekannt ist, der wird den ungemeinen schas den bezeugen konnen, den die zerstorende weids farth in den holzschlägen, ungeacht aller oberkeitlichen verordnungen und aller wachsams keit der beamteten, täglich verursachet; es ist auch nicht zu läugnen, daß vieles entbehrlis ches weidland auf den waldungen erobert wors den, und vieles mit gröfferm nuzen zu ans pflanzung von brenn sund bauholze könnte bestimmt werden. Die gewohnheit der ges meinweide, und insonderheit die ungleichheit in dem genusse derselben, ist daben die groste hinderniß.

Wir bemerken aber mit vergnügen, daß die einsicht dieses und anderer mißbräuche, die einem glüklichern landbaue noch im wege stehn, ben dem landvolke selbsten sich immersmehr

mehr erweitert, und das ist eine bestätigung unsers glaubens, von der möglichkeit sowohl als von der nothwendigkeit die begriffe aller menschen durch einen deutlichen unterricht und durch die überzeugung ihrer wahren vors theile auszuklären.

STATE TO ASSOCIATE AND ARTHUR AND AREA



I'v application of the grow into a

Programme with the company of the co